

Und seht, der braune Schnitter winkt,
Das Mädchen schürzet sich.

Und wieder hin aufs hohe Feld,
Die Garben aufgefaßt,
Gebunden, und emporgestellt;
Und nimmer keine Raft!

Und hui! kömmt in vollem Lauf
Der Wagen angerollt,
Er nimmt die reiche Ladung auf,
Und glänzt von ihr wie Gold.

Und hui! gehts in raschem Trab,
Gefümmel hinterdrein,
Den stoppeltvollen Berg hinab,
Zum Scheurenthor hinein.

Kein Fest, kein Freudenspiel, kein Tanz
Kömmt diesem Feste bei;
Es fühlet auch kein Städter ganz,
Was Erndtessreude sey.

Des Ackermannes sauren Schweiß
Belohnet dieses Fest.
Er nimmt und ist zu dessen Preis,
Der Korn ihm wachsen läßt. Überbeck.

Fritzchen an Lotte, da ihre Mutter krank war.

Bleib in der stillen Kammer;
Ich mag dich izt nicht sehn!
Ich müßte bei dem Jammer,
Der dich bedrückt, vergehn.
An deiner Mutter Bette,
Mit bleichen Angesicht —
Wenn ich zehn Augen hätte,
Ich sähe dieses nicht!

Dies Ringen und dies Leiden,
 Dich in der Mutter Arm,
 In Angst von ihr zu scheiden,
 Im stummen öden Harm!
 Der theuren Kranken Stöhnen!
 Ihr heisses Auge naß!
 Und deine tausend Thränen! —
 Gott! wie vermögt' ich das?

In meiner Stub' alleine,
 Gestützt auf meinen Pult,
 Da sitz' ich hier und weine,
 Und bete dir Geduld.
 Und bet' um deren Leben,
 Die, mir zur Freude, dir
 Das deine hat gegeben:
 Hilf, unser Vater, ihr!

O daß die trüben Tage
 Mit Flügeln dir entflöhn!
 Daß nach gestillter Klage
 Wir bald uns wieder sähn!
 Dann Beide Blumen streuten
 In deiner Mutter Schoos;
 Uns ihres Lebens freuten!
 Die Freude wäre groß.

Indessen wächst ein Bäumchen
 Mit duftigem Jasmin
 In meinem liebsten Räumchen;
 Für Lotte setz' ich ihn.
 In dieses Bäumchens Kühle
 Da feiren wir hernach
 Mit ausgesuchtem Spiele
 Froh den Genesungstag.

Überbef.